

Mit KATZE und WOHNMOBIL unterwegs



BARBARA MESSER

Die Buchautorin **Barbara Messer** war ein Jahr lang als Businessnomadin mit ihrer Katze Hexe im Wohnmobil unterwegs. Barbara Messer nimmt den Leser mit auf diese Reise, die vor allem eine Reise zu sich selbst ist und die Sie dazu ermuntern will, das Leben in seiner Klarheit wieder wahrhaft zu spüren. **OUR CATS** sprach mit der Erfolgsautorin über die Gründe für und ihre Erlebnisse auf dieser Tour.

Inter- view



OUR CATS: Frau Messer, wie kamen Sie zu diesem Entschluss?

Barbara Messer: Der Anfang der Idee entstammte aus einer Situation von Ratlosigkeit, denn ich musste durch die Folgen einer Trennung mein Haus, an das Gelder gebunden waren, verkaufen. In diesem Haus lebte ich 10 Jahre und meine Katze Hexe ging dort – durch die Klappe im Kellerfenster – fröhlich ein und aus. Doch wusste ich nicht, wohin ich stattdessen sollte, eine Wohnung kam nicht in Frage. Das hätte für Hexe eine Freiheitsbeschränkung bedeutet, die ich ihr und auch mir nicht antun wollte. Es fiel mir sehr schwer, das Haus zu verkaufen, denn ich lebte dort sehr, sehr gerne. Und es fehlte die Idee eines neuen Platzes. So kam mehr und mehr die Idee auf, in einer Art Übergang zu leben – ein Übergang, bis ich wusste, wo ich wieder landen konnte. Und aus einem Projekt von ein geplanten paar Wochen wurde dann ein Jahr.



Foto: Henrik Pfeifer

Was hat Ihre Samtpfote von den nun beengten Wohnverhältnissen gehalten? Haben Sie sie darauf vorbereitet?

Der erste Schritt der Vorbereitung war das Gespräch, auf Anraten einer Freundin habe ich eines Abends meine Katze informiert. Natürlich wusste ich nicht genau, ob sie mich wirklich verstanden hat. Kurz darauf habe ich sogar geträumt, dass sie eines Morgens in der Küche stand und mich fragte: „Wann reisen wir?“ In den letzten Tagen, bevor ich das Wohnmobil vom Händler anholen konnte, kaufte ich ein Katzenklo, das ich im Haus aufstellte. Schon am zweiten Tag benutzte es die kluge Hexe – der Weg durch den Keller in den Garten wäre viel weiter gewesen. Auch im Auto benutzte sie ihr Klo ohne Protest, wenn sie gerade drin sein musste und in der Nacht. Eine Zeit lang stand das Wohnmobil vor dem Haus und die abendliche Fütterung fand dann dort statt, kurz danach ging die Tür zu, so-



dass sie dann dort auch mit mir schlief. Sie zeigte keinen Anzeichen, dass es für sie nicht in Ordnung war. Anfangs versuchte ich, sie an eine Leine zu gewöhnen, das missfiel ihr aber so, dass sie „bockbeinig“ stehen blieb oder ganz gestelzt und langsam ging. Ich ließ das bald wieder sein und vertraute ihr einfach. Später, als wir dann unterwegs waren, durfte sie jeden Tag raus, bis auf eine Ausnahme, aber dadurch hatte sie ihren Auslauf. Wenn ich mehrere Tage an einem Platz stand, dann durfte sie selbstverständlich gleich morgens raus. Im Wohnmobil selber hatte sie zwei Lieblingsplätze. Auf einer Sitzbank an der Seite stand eine Alukiste mit Material, auf der eine Decke lag. Von diesem Platz aus konnte sie gut nach draußen schauen. Wenn ich nicht da war, schlief sie auch oft auf dem Fahrersitz oder im Bett im Alkoven.

Anfangs versuchte ich, sie an eine Leine zu gewöhnen, das missfiel ihr aber so, dass sie „bockbeinig“ stehen blieb oder ganz gestelzt und langsam ging.

Sie ist genügsam und hat ihr Schicksal angenommen. Da durfte ich sehr viel von ihr lernen.

Hatten Sie nie Angst, dass Hexe weglaufen könnte?

Doch, die hatte ich, denn ich konnte mir ein Leben ohne sie nicht vorstellen. Traurigerweise hatte ich ihre Mutter vor vielen Jahren eines Tages überfahren am Straßenrand gefunden. Ich zögerte die ersten Tage des Unterwegs-seins auch, sie einfach rauszulassen. Hörte ich doch immer wieder, dass Katzen ein Revier brauchen, und das hatte sie ja lange im Haus gehabt. Doch dann suchte ich nach Plätzen, wo ich dachte, hier kann sie gut raus. Das waren dann auch Tage bzw. Abende, wo ich am nächsten Morgen nicht gleich weiter musste. Es klappte sofort. Sie trippelte die Schwelle der Tür herab und tobte

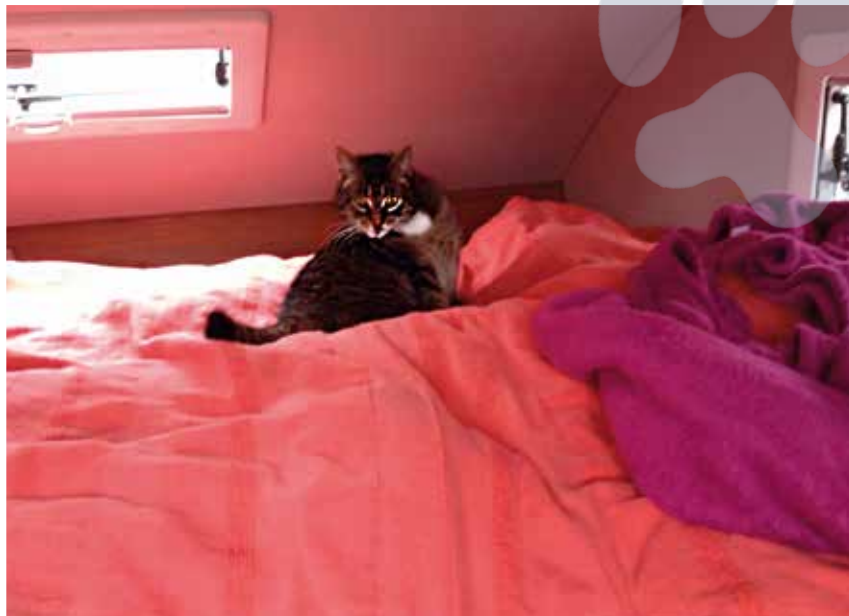
draußen herum, kratzte sich die Krallen an den Bäumen und blieb fast immer in Sichtweite. Recht schnell fing sie Mäuse und ihren sicheren Schlupf hatte sie unter dem Wohnmobil. Da wusste sie wohl, dass große Hunde da nicht drunter passten. Auf Camping- oder Wohnmobilplätzen sorgte ihre Neugier dafür, dass sie auch mal vorwitzig in die Heckgaragen der anderen Wohnmobile stieg – oder auch gleich die Eingangstür nahm, da hatte ich Angst, dass sie aus Versehen mitfährt. Das passierte aber nicht. Dennoch war sie auch dreimal weg, das waren erschreckende Stunden, Nächte und Tage. Erstaunlicherweise „wählte“ sie dafür Situationen, in denen ich nicht gleich weiter musste. In Bielefeld kam sie – noch relativ am Anfang des Projektes – trotz stundenlangen Suchens und Rufens erst spät am Abend, als es wieder ruhig wurde. Später schien sie da gelassener zu sein. In Ulm machte ich einen großen Fehler und öffnete in einem unvorsichtigen Moment die Tür und sie entwich auf einer offenen Stelle, wo auch eine Straße und Straßenbahn in der Nähe war. Da war sie zwei Nächte weg, eine schreckliche Zeit, denn ich war in großer Sorge und konnte mich kaum auf meine Vorträge konzentrieren, die ich zu geben hatte. Nach vielen verzweifelten Suchaktionen fanden wir sie dann in einem Gebüsch sitzend nahe der Straßenbahnschiene. Als wir Heiligabend in Stiege im Harz standen, stromerte sie auch ein wenig länger als gedacht, aber auch da hatte ich Zeit. Ansonsten kam sie immer wieder zuverlässig von ihren kleinen und großen Ausflügen zurück.

Haben Sie eine bestimmte Tour mit dem Wohnmobil geplant?

Meine Aufträge als Rednerin, Trainerin und Coach gaben die Routenplanung vor. Um all meine Termine herum legte ich mir Strecken und Orte, die mich interessierten, wo ich wusste, dass es dort gute Plätze zum Stehen gibt oder wo Familienangehörige oder Freunde wohnen.

Gab es auch schon mal Probleme?

Ja, es gab viele Probleme, die ich hier nicht alle nennen möchte. So wie Freundlichkeit und Hilfsbereit-



schaft vieler Menschen oft ein Segen war, so war es schwer, wenn diese ausblieb. Dazu gibt es ein Beispiel: Das Wohnmobil braucht Wasser, für den Wasserhahn, Dusche und Toilettenspülung. Frisches Wasser gibt es an den Stell- und Campingplätzen, doch manches Mal mied ich diese, weil ich woanders stand. Dann fehlte mir Frischwasser und ich fragte z.B. an Tankstellen, ob sie mir Wasser in meine 10-Liter-Gießkanne geben könnten, immer mit einem Euro in der Hand. Eines Tages fragte ich wieder an einer Tankstelle und trotz meiner Businesskleidung wurde ich mit den Worten „Leute wie Sie wollen wir hier nicht!“ abgewiesen. Diese Begegnung fand ich sehr erschütternd, denn ich sah in keiner Weise abgerissen oder ähnlich aus. Und wie oft gab es Hilfsangebote wie Strom und Waschmaschinen, was anschließend wunderbare Gespräche oder gemeinsame Mahlzeiten hervorbrachten.

Was war Ihr schönstes Erlebnis?

Zwei waren ganz besonders schön. Die zwei Tage an der Naab, das kleine Sommerglück an einem Feldweg mit Libellen, Badeplatz und herrlichem Frieden. Mit diesem Erlebnis fängt das Buch auch an. Und dann gab es einen Sonntag im Juni, auf der Fahrt zwischen Frankfurt und Norderstedt, wo ich am Abend um

18.00 Uhr eine Trainingswoche startete. Gegen Mittag war es Zeit für eine Pause, also fuhren wir von der Autobahn ab, suchten wir uns eine ruhige Stelle an einem Feld- und Waldstück, meine Partnerin legte sich mit einer Decke auf die Wiese und holte ein wenig des Schlafes nach, den sie durch den frühe Fahrt am Morgen nachzuholen hatte, die Katze stromerte und fing drei Mäuse und ich kochte den Spargel, den ich bereits auf der Fahrt geschält hatte. Um mir kurz danach mit wohl gefülltem Bauch auch noch eine kleine Mütze voll Schlaf zu holen. Alle drei waren wir glücklich. Als wusste die Katze, dass wir an diesem Abend wieder bei ihrem Lieblingshotel auf dem Parkplatz stehen würden, stieg sie einfach wieder mit ein, als wir los wollten. Das Hotel war ihr Lieblingshotel, weil wir dort öfter waren und sie dort heiß vom Küchenpersonal geliebt wurde, ich glaube, mehr muss ich nicht sagen.

Würden Sie das noch einmal machen?

Ja, das würde ich. In diesem Jahr habe ich sehr viele meiner Überzeugungen auf dem Prüfstein stellen dürfen oder auch über den Haufen werfen müssen. Auch Hexe lehrte mich sehr viel und wir sind in diesem Jahr noch enger zusammengewachsen. Es gibt aber noch viele andere Projekte, die ich gerne machen würde.

